

Die Reformation geht weiter

Aufbruch und Neubeginn

Handreichung zum Auftakt der
Zukunftswerkstätten im
Evangelischen Kirchenkreis Südharz



EVANGELISCHE KIRCHE
IN MITTELDEUTSCHLAND



Inhalt

Geleitwort	2
Aufbruch und Neubeginn	3
Beispiele für Zukunftsideen	4
Unsere Zukunftswerkstätten	6
12 Thesen zur Zukunftswerkstatt	8
Justus-Jonas-Preis	11
Bausteine für den Gottesdienst zur Zukunftswerkstatt	12

Geleitwort

Liebe Gemeindeglieder, liebe Interessierte,

vor Ihnen liegt die Handreichung zu unseren Zukunftswerkstätten. Ein Wort des Propheten Jeremia begleitet mich ganz persönlich in dieser Arbeit: „Suchet der Stadt Bestes, dahin ich euch habe lassen wegführen, und betet für sie zum HERRN; denn wenn's ihr wohl geht, so geht's auch euch wohl.“ (Jeremia 29,7)

Vielleicht fragen Sie sich, warum jetzt nun schon wieder ein neuer Ausschuss, ein neues Themenfeld? Haben wir in unseren Kirchengemeinden nicht schon genug zu erledigen? Oder aber Sie sagen: Na endlich, wird ja auch Zeit, dass man auch mit uns mal über die Zukunft spricht und uns nicht nur z.B. einen Stellenplan vorlegt und wir dann sehen müssen, wann ein Gottesdienst in unserer Gemeinde stattfindet oder ein Theologe zum Seelsorgegespräch vorbeikommt.

Welche möglichen Fragen Sie sich auch stellen, ich bin der Meinung, jede Frage ist richtig und hat ihre Berechtigung. Wichtig ist, dass wir mit dem Herzen denken, handeln und beten. Richtig, wichtig und gut ist es auch, dass wir miteinander ins Gespräch kommen, alle die wir aus eigenem Antrieb heraus ehrenamtlich oder hauptberuflich engagierte Menschen in unseren Kirchengemeinden sind.

Als ehrenamtlicher und hauptberuflicher Mitarbeiter in unserem Kirchenkreis und in der Landeskirche habe ich den Verdacht, dass es doch oft zu einfach und zu bequem scheint, immer nur Stellen zu kürzen, Pfarrhäuser zu verkaufen, Kriterien im Finanzgesetz nach unten oder oben anzupassen und zu klagen, dass wir Christen weniger werden. Das beschreibt aus meiner Sicht nur eine Reaktion und keine Aktion die nach vorne gerichtet ist. Wir

sollten uns fragen und fragen lassen: Wollen wir die Verwalter eines Mangels sein und irgendwann das Licht in der Kirche ausknipsen oder vielmehr versuchen aktiv zu gestalten und uns gemeinsam auf den Weg machen unsere Zukunft in unseren Kirchen neu zu denken und zu verwirklichen.

Ist es nicht schöner und erfüllender gemeinsam über die Gestaltung unserer Zukunft in unseren Kirchengemeinden nachzudenken, wie schon der Prophet Jeremia sagte „Suchet nach der Stadt Bestes“?

Als Vorsitzender dieses Synodenausschusses unseres Kirchenkreises bin ich froh, dass wir in den letzten Monaten seit unserer Beauftragung durch die Kreissynode so gut vorangekommen sind und nun tatsächlich konkret die Werkstätten planen. Ich danke unserem Berater Herr Dr. Michael Funke (Die Beraterwerkstatt, Leipzig) und den Ausschussmitgliedern für die Unterstützung dieser wichtigen Arbeit.

Wir freuen uns darauf, die Werkstätten gemeinsam mit Ihnen zu gestalten und hier und da das Segel unseres (Gemeinde)Schiffes neu auszurichten.

Herzliche Grüße im Namen der
Ausschussmitglieder

Michael Görk

Aufbruch und Neubeginn

„Wer aufbricht, der kann hoffen...“ heißt es in dem bekannten Lied „Vertraut den neuen Wegen“ aus dem Evangelischen Gesangbuch (EG 395). Aufbruch ja, aber warum? Aufbruch ja, aber wohin?

„Geh in ein Land, das ich dir zeigen will“, verspricht Gott Abraham in der Aufforderung zum Aufbruch aus seinem Vaterland und Vaterhaus (1. Mose 12,1f). Abraham bricht auf. Er hatte das Vertrauen in Gott, dass er im Aufbruch nicht allein gelassen wird und dass Gott nicht nur das Ziel, sondern auch den Weg schon kennt.

Immer wieder ruft Gott Einzelne oder das ganze Volk Israel zum Aufbruch auf. Auch später, als alle längst im gelobten Land angekommen waren, gab es immer wieder Neuaufbrüche aus Gewohnheiten und eingefahrenen Spuren. Menschen brachen auf mit ihren Herzen, oder nahmen alles Hab und Gut mit. Die einen waren frei für Neues, andere hielten am Bewährten fest.

Als die Schwiegermutter von Rut, Noomi, sich auf den Weg macht, ist die eine Schwiegertochter bereit, alles aufzugeben und mit Noomi aus dem Land der Moabiter in das Land Juda zu ziehen. Die andere bleibt in ihrer Heimat zurück und beginnt dort ein neues Leben.

Auch Jesus ruft seine Jünger zum Aufbruch auf. Sie brechen auf in die Nachfolge und lassen Gewohntes und Vertrautes zurück. Sie brechen auf mit ihren Herzen und begegnen Gottes Liebe in

Jesus Christus.

Durch die Zeit brechen Menschen auf zu Gott. Dabei lassen sie manchmal alles hinter sich. Sie hören Jesu Ruf in die Nachfolge.

Auf dem Weg zum Reformationsjubiläum 2017 haben wir vom Aufbruch in der Kirche gehört. Dieser Aufbruch einer ganzen Kirche begann mit dem Aufbruch eines einzelnen. Martin Luther brach zuerst auf zu Gott. In der Abgeschiedenheit des Klosters und in einem Leben ganz für Gott suchte er den gnädigen Gott. Später brach er auf in die Welt, um davon zu predigen und zu reden.

Wir erleben unsere Zeit und entdecken darin unsere Herausforderung. Unsere größten Herausforderungen sind der demografische Wandel und die sich verändernden Ressourcen. Vielerorts wissen wir schon jetzt: ein Weiterso hilft uns auf Dauer eben nicht.

Einige Fragen aus dem Beschluss der Kreissynode des Kirchenkreises Südharz zum Aufbruch in die Zukunftswerkstätten können uns Anregung sein: Was ist die Quelle unseres Glaubens? Wo sehen wir unsere jeweilige Kirchengemeinde in zwanzig Jahren? Wie können wir einladend sein für andere? Haben wir Ideen um zu wachsen? Was ist unsere Aufgabe als Kirche vor Ort?

„Wer aufbricht, der kann hoffen...
Das Land ist hell und weit“.

„Die Zukunftswerkstatt ist mir wichtig, weil Zukunft nicht nur Erinnerung, sondern auch Erneuerung braucht.“

Michael Görk, Nordhausen



Beispiele für Zukunftsideen

Aufbruch und Neubeginn in neue Formen der Gemeindearbeit, Gottesdienste und kirchlichem Leben sind gar nicht so neu. Aufbruch und Neubeginn hat es durch alle Zeiten der Kirche hindurch gegeben. Fresh Expressions, Church Planting oder Willow Creek sind Ausdruck neuer und manchmal auch überraschender Denkansätze für unsere Kirche in unserer Zeit.

Zugegeben: Nicht alles hat sich dabei etablieren können. Und doch haben sich Menschen neu rufen lassen in die Gemeinschaft mit Gott und anderen Schwestern und Brüdern.

Wenige Beispiele sollen aufmerksam machen auf neue Ansätze in unserer Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland. In den Erprobungsräumen (www.erprobungsraeume-ekm.de) suchen Gemeinden und Initiativen nach anderen Wegen für kirchliche Arbeit. Dabei sollen die bisher bekannten Wege aber nicht abgebrochen oder stillgelegt werden.

Wir möchten Sie schon jetzt ermutigen, Kirche in Ihrem Ort und für die Menschen um Sie herum anders zu denken, das Geistliche neu zu suchen und Netzwerke zu bilden.





Regionale Dienstgemeinschaften

Seit 2016 besteht die regionale Dienstgemeinschaft der Region Gnau - Neustadt a.d.Orla - Pillingsdorf - Triptis. Die Kirchengemeinden bleiben selbständig, arbeiten aber eng zusammen. Das bedeutet ein Umlernen für die einzelnen Gemeinden und ihre Leitungen - ein Erproben neuer, bisher ungewohnter Formen.

Zur Zeit liegt ein Schwerpunkt auf der gemeindepädagogischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Diese soll nicht mehr in allen Kirchengemeinden stattfinden, sondern zentral am Schulstandort und anderen geeigneten kirchlichen Orten und Räumlichkeiten gebündelt werden. Dazu bedarf es aber neben einer großen Offenheit zum Probieren auch der sachgerechten Ausstattung geeigneter Räumlichkeiten.

Senfkorn und Oase

Ein rein ehrenamtlich tätiges „Senfkorn-Team“ gestaltet monatlich im Kirchspiel Großschwabhausen bei Jena Gottesdienste in einem Kulturhaus oder der ausgebauten Pfarrscheune und lädt ein, zur Gottesdienstzeit am Sonntag miteinander zu frühstücken, Bibel zu lesen, das Ergehen zu teilen, füreinander zu beten...



„Zeit schenken“ mit Musik und Wort

Zwei Frauen, Verwaltungsangestellte der Diakonie, wollen in Dermbach in der Rhön an ihr Zimmer gebundene Menschen und ihre Angehörigen aufsuchen und ihnen „Zeit schenken“. Sie haben erfahren, dass ihr Musizieren auf der Gitarre und der Harfe und ihre Andachten dazu beitragen, sich für den Trost des Evangeliums zu öffnen.



„Zukunftswerkstatt ist für mich ein Ort des Austauschs über bereits Erfahrenes und zugleich die gemeinsame Suche nach Neuem. Ich bin mir sicher, dass wir in beidem unermessliche Schätze entdecken.“

Andreas Schwarze, Nordhausen

Unsere Zukunftswerkstätten

Auf ihrer Herbsttagung hat die Kreissynode des Kirchenkreises Südharz dem Synodalausschuss Zukunftswerkstatt den Auftrag erteilt, vier regionale Zukunftswerkstätten zu organisieren.

In dem Beschluss dazu heißt es: „Der Ausschuss sieht sich nicht als Ideenvorgeber, sondern vielmehr als Wegbereiter für die Impulse aus den Kirchengemeinden. Wir möchten einen Weg beschreiben, wie wir als Christen und Interessierte lebbare Visionen für eine Zukunft bekommen können. Wir wollen nichts aufstülpen, sondern Ideen wecken und vorantreiben. Wir erbitten die Kraft des Heiligen Geistes als Wegweisung für unsere Gemeinden. In ihren Herzen wird die

Zukunft geboren.“ Und weiter ist zu lesen: „Der Ausschuss regt die Bildung von Zukunftswerkstätten in den vier Regionen unseres Kirchenkreises an, moderiert gegebenenfalls mit externer Hilfe diese Veranstaltungen zur Entwicklung von Zukunftsvisionen und begleitet die Gemeinden in den Regionen bei der Umsetzung der entstehenden Zukunftsprojekte.“

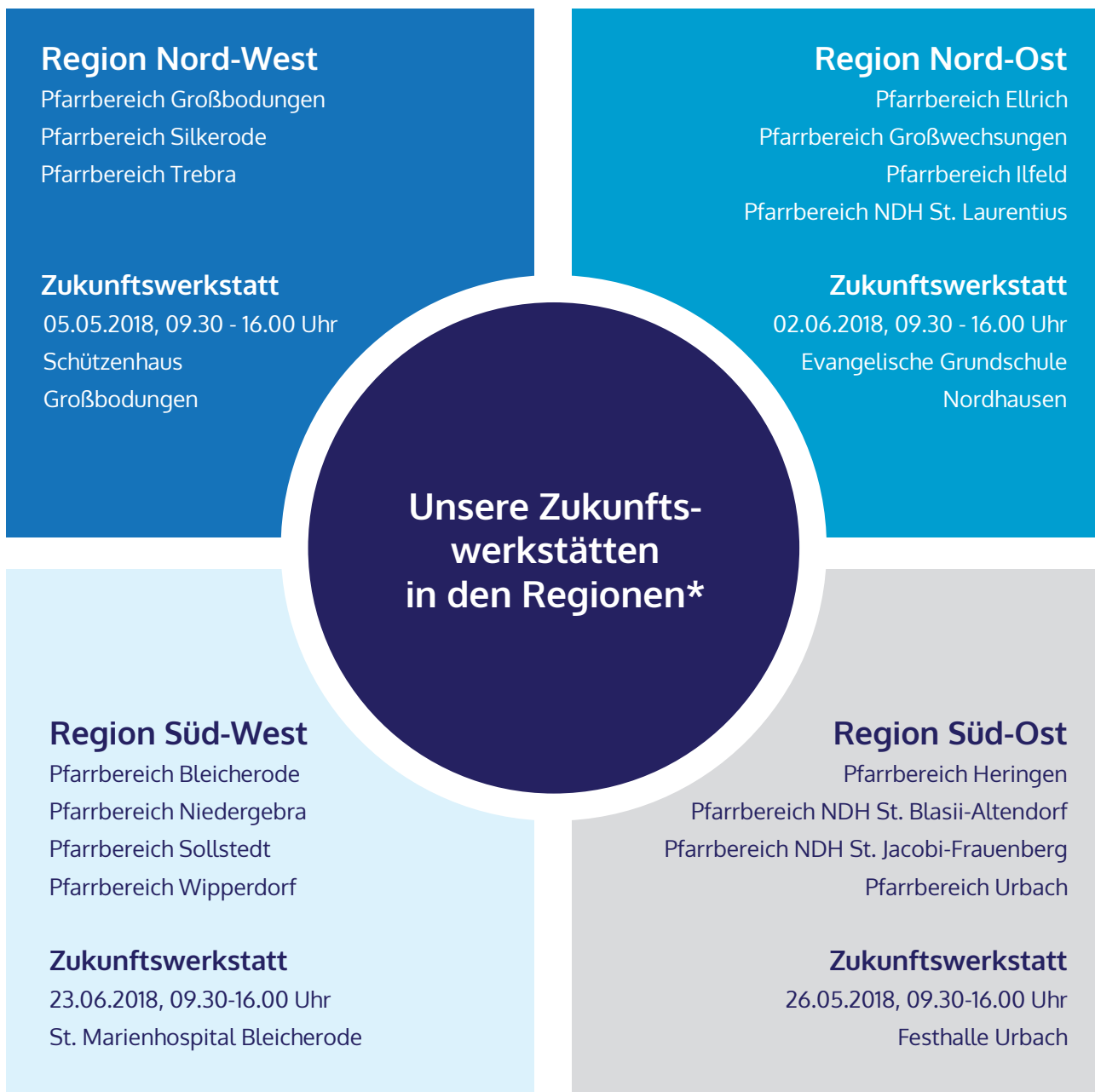
Der Kreiskirchenrat des Kirchenkreises Südharz hat auf Bitten des Ausschusses weiterführend dazu den Beschluss gefasst, dass diese Werkstätten durch Herrn Dr. Michael Funke, Die Beraterwerkstatt Leipzig, begleitet werden.

09.30 bis 10.00 Uhr	Ankommen, Kaffee, Plaudern
10.00 bis 10.15 Uhr	Eröffnung, Auftrag für den Tag mit einem geistlichen Impuls
10.15 bis 10.30 Uhr	Einstieg
10.30 bis 11.45 Uhr	1. Arbeitseinheit
11.45 bis 12.45 Uhr	Präsentation der Ergebnisse aus der 1. Arbeitseinheit
12.45 Uhr	Wohlverdiente Mittagspause
13.30 bis 14.30 Uhr	2. Arbeitseinheit
14.30 Uhr	Kaffeepausen mit Vernissage der Ergebnisse aus der 2. Arbeitseinheit
15.00 bis 15.30 Uhr	3. Arbeitseinheit
15.30 bis 15.50 Uhr	Präsentation der Ergebnisse aus der 3. Arbeitseinheit
15.50 bis 16.00 Uhr	Abschluss und Reisesegen



**„Wir müssen neue Schritte und Wege zum Erhalt
unserer Kirchen suchen und wagen!“**

Stephan Domann, Wülfingerode



* Die Übersicht über die Gemeinden finden Sie auf der Rückseite. Die Zugehörigkeit zum jeweiligen Pfarrbereich richtet sich nach dem umgesetzten Stellenplan für 2025.

**„Zukunftswerkstatt heisst für mich: Neues zu initiieren und auszuprobieren
und auf die Allmacht Gottes hoffen.“**

Dr. Uwe Krieger, Nordhausen



12 Thesen zur Zukunftswerkstatt

1. Gott sprach zu Abram: Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will. (1. Mose 12,1)

So wie in der Verheißung an Abraham, hat Gott die Zukunft seiner Kirche schon beschlossen.

Wie Abraham im Aufbruch Gottes Verheißung Vertrauen entgegen gebracht hat, so setzen auch wir unser Vertrauen auf Gott. Wir brechen auf aus Strukturen die uns zwar vertraut, aber auch an ihr Ende gekommen sind. Wir brechen auf aus Formen der Gemeindearbeit, an die wir uns gerne erinnern, womit wir aber heute nur noch wenige erreichen. Wir brechen auf aus einer bequemen Sesshaftigkeit ins Ungewisse – als wanderndes Gottesvolk.

2. Gott spricht: Siehe, ich mache alles neu. (Offenbarung 21,5)

Veränderung ist die einzige Kontinuität im Leben. Was die Vision des Sehers Johannes am Ende der Heiligen Schrift beschreibt, ist immer Teil unserer Erfahrungen. Alles verändert sich. Einzig Gottes Wort bleibt durch Zeit und Raum und begleitet durch alle Veränderung als Richtschnur und Wegweisung.

Wenn wir von der Zukunft sprechen, dann sprechen wir von Veränderungen in unserer Kirche. Dabei haben wir ebenso die Institution als auch die Organisation von Kirche im Blick.

Das betrifft aber nicht nur „die da oben“, sondern nimmt die Kirche in ihrer Gesamtheit in den Blick und spricht alle Gemeinden an.

3. Jesus Christus spricht: Ihr seid das Salz der Erde, ihr seid das Licht der Welt. (Matthäus 5,13a. 14a)

Jesus spricht diese Zusage in der Bergpredigt aus. Er richtet diese Worte an alle seine Zuhörer. Unter ihnen sind auch seine Jünger.

Salz der Erde und Licht der Welt zu sein ist Gottes Zuspruch und Anspruch an alle, die durch die Taufe mit Christus verbunden sind. Das gilt im Besonderen, wenn Menschen sich in den ehrenamtlichen oder hauptberuflichen Dienst rufen lassen. In der Verfassung der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland heißt es in Artikel 5, Abs. 2: „Bei der Gestaltung des Lebens der Kirche und in ihrer Leitung sind ehrenamtliche und berufliche Dienste einander zugeordnet und aneinander gewiesen. Sie nehmen die ihnen übertragenen Aufgaben eigenverantwortlich wahr und wirken geschwisterlich zusammen.“ In solchem Zusammenwirken ist Kirche Salz und Licht für die Gesellschaft und die Menschen.

4. Das Geschäft ist dir zu schwer; du kannst es alleine nicht ausrichten. (2 Mose 18,18)

Die Belastungen sind für ehrenamtlich und hauptamtlich Mitarbeitende gleichermaßen gestiegen. Die Verantwortung muss auf viele Schultern verteilt werden. Moses Schwiegervater erkennt schnell, dass Mose die Verantwortung nicht alleine tragen kann. Die Verantwortung wird neu verteilt. Die neuen Aufgaben werden eigenverantwortlich wahrgenommen. Der Verantwortungsbereich bleibt dabei überschaubar. Es sollen keine neuen Überforderungsbereiche geschaffen werden.

5. Jesus Christus spricht: Ich bin der gute Hirte; ich kenne die Meinen und die Meinen kennen mich. (Johannes 10,14)

Das Bild vom guten Hirten hat seinen Weg hinein in die Kirche gefunden und die Arbeit von hauptamtlich Mitarbeitenden, vor allem von Pfarrerinnen und Pfarrern geprägt. In ihrer pastoralen Verantwortung kennen sie die Gemeindeglieder ihrer Parochie und wissen im Idealfall um die Lebenssituation der ihnen

anvertrauten „Schafe“.

In diesem Bild von Hirte und Schaf spielt die Sorge im Sinne der Versorgung eine besonders große Rolle. Gemeindeglieder erwarten den Dienst als Dienst-Leistung ihrer Pfarrerin oder ihres Pfarrers.

In den immer größer gewordenen Pfarrbereichen ist der oben beschriebene Idealfall aber längst nicht mehr zu erreichen. Eine Versorgung der gesamten Parodie durch eine einzelne Person ist schlichtweg nicht mehr möglich. Das Bild vom guten Hirten bedarf einer Weitung im Sinne von Einbeziehung Ehrenamtlicher, die in begleiteter Eigenverantwortung als Prädikantinnen und Prädikanten, Lektorinnen oder Lektoren zu einer gelingenden Mitgestaltung beitragen.

dearbeit. Seit 2016 sind 32 Projekte als Erprobungsräume in unserer Landeskirche anerkannt. Allein für das Jahr 2018 wurden 66 Anträge registriert. Mit diesem Ansatz fördert die EKM reichhaltige Formen der Gemeindegarbeit. In vielen Fällen hat sie dabei kirchenferne und außenstehende Menschen im Blick. Diese Beispiele machen Mut zum Aufbruch und wirken einer sesshaft gewordenen Lethargie entgegen.

8. Jesus Christus spricht: Siehe, ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe. Darum seid klug wie die Schlangen und ohne Falsch wie die Tauben. (Matthäus 10,16)

Jeder Pfarrbereich, jede Gemeinde ist zum Aufbruch eingeladen. Dabei beginnt der Aufbruch

„Ich hoffe es gelingt, Christen in unseren Gemeinden, aber auch Menschen, die auf der Suche nach einem sinnerfülltem Leben sind, wieder aktiv in die Gemeinschaft unserer Kirche zu integrieren und Räume zu schaffen, wo sie sich zu Hause und geborgen fühlen.“

Gerda Leidel, Sollstedt



6. Es sind verschiedene Gaben; aber es ist ein Geist. Und es sind verschiedene Ämter; aber es ist ein Herr. Und es sind verschiedene Kräfte; aber es ist ein Gott, der da wirkt alles in allen. (1. Korinther 12,4-6)

Gelingendes kirchliches Leben ist ein Zusammenwirken von Gaben und Aufgaben in der Wirkkraft Gottes. Wo Menschen sich rufen lassen und die verschiedenen Gaben zum Leuchten bringen, wird kirchliches Leben hineinwirken in Dorf und Stadt.

7. Jesus Christus spricht: Werft eure Netze zum Fang aus. (Lukas 5,4b)

Viele gute Beispiele zeigen das Gelingen von neuen Ansätzen und Projekten in der Gemein-

oft mit der Frage: „Was können wir tun?“ Einen Masterplan für den Aufbruch gibt es nicht. Aber viele gute Beispiele können helfen, Kreativität zu entwickeln und den Blick für das Umfeld der eigenen Gemeinde zu schärfen. In der Gemeinde vor Ort wirkt unsere Kirche hinein in das säkulare Umfeld. Die Zukunftswerkstätten in den Regionen sind helfende Orte des Austauschs und Bestärkens.

9. Du lässt mich erfahren viel Angst und Not und machst mich wieder lebendig und holst mich wieder herauf aus den Tiefen der Erde. (Psalm 71,20)

Seit den 1950er Jahren wird bei Strukturveränderungen das Ausweitungsprinzip angewendet.

Dadurch sind Arbeitsbereiche kontinuierlich angewachsen bei gleichzeitigem Personalabbau. Mit jeder Strukturreform befand man sich am Ende des Machbaren. Der Ruf nach Veränderung wurde laut und verstummte wieder bis zur nächsten Strukturreform.

Die letzte Strukturdebatte 2016 wurde wieder nach dem Ausweitungsprinzip geführt und entschieden. Die bisher erfahrene Angst und Not verdichtet sich zunehmend zu den Fragen: Was lassen wir sein? Was können wir (uns) nicht mehr leisten? Die Sorge um sogenannte „weiße Flecke“ – unbearbeitete Felder – wächst.

Auch bisherige Strukturreformen haben „weiße Flecken“ hervorgebracht. Es bestehen bereits Erfahrungen mit diesen, die hilfreich sein können mit Blick auf die künftige Arbeitsgestaltung.

10. Er aber antwortete und sprach zu ihm: Herr, lass ihn noch dies Jahr, bis ich um ihn herum grabe und ihn dünge; vielleicht bringt er doch noch Frucht. (Lukas 13,8-9a)

Veränderungsprozesse brauchen Zeit. Es geht nicht um den großen Wurf, sondern um den Mut zu kleinen Schritten. Wir brauchen Geduld, bis die Wirkung sichtbar wird.

11. Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde. (Prediger 3,1)

Um einen Veränderungsprozess anzustoßen braucht es eine sorgfältige Analyse der Situation. WARUM ändern wir WAS gerade JETZT? Der Wind der Veränderung weht merklich. Wir erfahren diesen Wind als eine Kraft Gottes, die uns anstiftet zur Veränderung und die uns Mut macht, bisher eingefahrene Bahnen zu verlassen.

12. Und er stieg eilend herunter. (Lukas 19,6a)

Als Jesus Zachäus mit einer Einladung überraschte, stieg dieser eilend vom Baum herab und nahm Jesus in seinem Haus auf. Wir können uns fragen, auf welchen Bäumen wir sitzen und was uns so wichtig geworden ist, dass wir manchmal davon nicht heruntersteigen wollen. Veränderungen brauchen neue Perspektiven. Pfarrerinnen und Pfarrer in den Gemeindebereichen bekommen Zeit für diesen Perspektivenwechsel. In die Dienstvereinbarung schreiben wir nicht nur die bereits vorzusehenden 10,8 Stunden pro Woche für Unvorhersehbares. Wir fügen weitere 10,8 Stunden pro Woche für die Veränderungsprozesse und den Perspektivenwechsel hinzu. Die Frage: „Was sollen unsere Pfarrerinnen und Pfarrer stattdessen lassen?“, überlassen wir ihnen nicht selbst.

„Zukunftswerkstatt heißt für mich, sich mutig dem Prozess der Veränderung hinzugeben.“

Corina Sängler, Nordhausen



„Ich erhoffe mir von der Zukunftswerkstatt einen lebendigen Austausch ganz unterschiedlicher Beteiligter, genug Mut zum Abschied, wo das nötig ist - und konkrete neue Ideen für Kirche in unserer Zeit und unseren Orten.“

Wolf-Johannes von Biela, Nordhausen



Justus-Jonas-Preis

Seit 2004 hat der Kirchenkreis Südharz zum Neujahrsempfang des Kreiskirchenrates den Ökumenepreis verliehen. Mit diesem Preis wurde das Zusammenwirken von Menschen verschiedener Konfessionen gewürdigt. Im Mittelpunkt standen vor allem Projekte und Initiativen, die dazu beigetragen haben, Vorurteile zu überwinden, gerechte Verhältnisse zu entwickeln, interkulturelle Offenheit und Verständigung zu praktizieren. Im Reformationsjubiläumsjahr 2017 wurde dieser Preis letztmalig verliehen.

An seine Stelle soll ein neuer Preis treten. Er richtet sich an die Kirchengemeinden im Kirchenkreis Südharz. Mit diesem Zukunftspreis werden Ideen und Initiativen von Gemeinden gewürdigt, die in besonderer Weise das Wirken ihrer Gemeinde in die säkulare Gesellschaft befördern. Wir ermutigen unsere Gemeinden dabei ausdrücklich zum ökumenischen Zusammenwirken mit allen

Schwestern und Brüdern.

Der Preis soll benannt werden nach Justus Jonas, einem engen Freund Martin Luthers. Er wurde am 05. Juni 1493 als Jobst Koch in Nordhausen geboren und begleitete den Reformator als Vertrauter und Ratgeber bis an das Sterbebett Luthers im Jahre 1546 in Eisleben. Justus Jonas war Propst an der Schlosskirche zu Wittenberg, später Professor an der Wittenberger Universität und Superintendent in Halle.

Im 500. Jubiläumsjahr der Reformation haben wir nicht nur zurück geblickt auf die Geschichten und Ereignisse vom 16. Jahrhundert bis heute. Unter der Überschrift „Die Reformation geht weiter“ wissen wir schon jetzt, dass wir uns auf dem Erreichten nicht ausruhen können und dürfen. Es gab zahlreiche Anregungen im Rückblick und Mut zum Ausblick in die kommende Zeit.



„Wenn wir nicht nur auf den eigenen Kirchturm blicken, sondern diesen besteigen, werden wir feststellen wie weit der Blick reicht und wieviel Schönes und Neues es zu entdecken gibt.“

Andreas Weigel, Bleicherode

„Bei einer Zukunftswerkstatt entstehen neue Sichtweisen und Entwürfe, wie es weitergehen kann - und ein kraftvolles Gefühl für die Zukunft. Eine Zukunftswerkstatt verbindet Menschen jedweden Alters und persönlichen Hintergrundes dort, wo sie mit herkömmlichen Mitteln nicht weiterkommen.“

Mathias Gerstenberger, Windehausen



Bausteine für den Gottesdienst zur Zukunftswerkstatt

Wir laden die Gemeinden im Kirchenkreis Südharz ein, folgende Bausteine für den Gottesdienst in einen Sonntagsgottesdienst zwischen dem 17. März 2018 und dem Termin für die Zukunftswerkstatt in ihrer Region ganz oder teilweise einzubauen.

Hinführung

Im heutigen Gottesdienst hören wir von der Zukunftswerkstatt in unserer Region am [Datum einsetzen]. Dazu ist eine Handreichung mit Bausteinen für den Gottesdienst erschienen. Mit den Gemeinden in unserem Kirchenkreis nehmen wir diese in unser Beten und Singen, Hören und Schweigen mit auf.

Wir wollen miteinander Gottes Gegenwart feiern und mit IHM nach Aufbruch und Neubeginn suchen, wo bisheriges nicht mehr trägt und an sein Ende gekommen ist. Wir wollen Gottes Gegenwart feiern und uns durch IHN bestärken lassen in dem, was uns gelingt und fröhlich stimmt.

Der Herr, unser Gott, er segne uns diesen Gottesdienst und unseren Aufbruch in die Zukunftswerkstatt. Amen.

Psalm 96

Ps 96 nach EG 738

Schuldbekenntnis und Kyrie

Gott, vergib,
wenn ich behindere, was du wachsen lassen willst.
Und vergib mir auch,
wenn ich fördere, was gegen deinen Willen ist.
Gott, vergib,
wenn ich misstrauisch bin,
wo deine Verheißung gilt.
Und vergib mir auch,
wenn ich vertrauensvoll folge,

wo du zur Umkehr rufst.

Gott, vergib,
wenn ich ablehne, was du liebst.
Und vergib mir auch,
wenn ich gern habe, was dir nicht gefällt.

Nimm von mir meine Schuld und erbarme dich.

Auswahl an Kyrie-Gesängen

EG 178.1 bis 178.5; 178.6-178.14
freiTöne 39; 49; 51; 52; 59

Gnadenzusage und Gloria

Fürchte dich nicht,
ich bin mit dir.
Weiche nicht,
denn ich bin dein Gott.
Ich stärke dich,
ich helfe dir auch,
ich halte dich
durch die rechte Hand
meiner Gerechtigkeit. (Jes 41, 10.)

Auswahl an Gloria-Gesängen:

EG 147,3; 180.1-180.3
freiTöne 50; 69; 71
Gloria-Kanon Taizé

Glaubensbekenntnis

Ich glaube,
dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten,
Gutes entstehen lassen kann und will.
Dafür braucht er Menschen,
die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen.

Ich glaube,
dass Gott uns in jeder Notlage
soviel Widerstandskraft geben will,
wie wir brauchen.

Aber er gibt sie nicht im voraus,
damit wir uns nicht auf uns selbst,
sondern allein auf ihn verlassen.
In solchem Glauben müsste alle Angst
vor der Zukunft überwunden sein.
Ich glaube, dass auch unsere Fehler und Irrtü-
mer nicht vergeblich sind, und dass es Gott nicht
schwerer ist, mit ihnen fertig zu werden, als mit
unseren vermeintlichen Guttaten.

Ich glaube,
dass Gott kein zeitloses Fatum ist,
sondern dass er auf aufrichtige Gebete
und verantwortliche Taten wartet und antwortet.
(Dietrich Bonhoeffer, in: Widerstand und Ergebung)

Predigt

Ein unermesslicher Schatz
Predigt zu Matthäus 13,44-46

Gnade sei mit euch und Friede
von Gott, unserem Vater,
Christus, unserem Bruder,
und dem Heiligen Geist, unserem Tröster.
Amen.

Liebe Schwestern und Brüder,
Aufbruch und Neubeginn – diese beiden Worte
sind für uns noch fest verbunden mit dem Refor-
mationsjubiläum im letzten Jahr. Die uns alle ver-
bindende Überschrift „Ein unermesslicher Schatz“
hat dabei viele Gemeinden des Kirchenkreises
auf ihre eigenen Schätze neugierig gemacht – sie
wurden aktiv und gingen auf Schatzsuche. Was
sie dabei entdeckten, hat die Gemeinden und ihre
Gäste gefreut und gestärkt. Mit diesem neuen
Mut wollten wir in die Zeit nach dem Reformati-
onsjubiläum gehen. Und nun stehen wir hier. Das
Reformationsjubiläum mit allen seinen unermess-
lichen Schätzen scheint weit hinter uns und die
Zukunftswerkstätten im Kirchenkreis mit allem,
was dazugehört, liegen vor uns.

Der Predigttext für den heutigen Gottesdienst

will uns an die Freude erinnern und den Mut in
uns stärken. Wir gehen alle Schritte nicht alleine.
Gott geht mit. Und so schenke er uns auch jetzt ein
Wort für unser Herz und ein Herz für sein Wort.
Amen.

Der Predigttext steht im Evangelium nach
Matthäus im 13. Kapitel:

Das Himmelreich gleicht einem Schatz, verborgen
im Acker, den ein Mensch fand und verbarg; und in
seiner Freude geht er hin und verkauft alles, was
er hat, und kauft den Acker.

Wiederum gleicht das Himmelreich einem Kauf-
mann, der gute Perlen suchte, und da er eine kost-
bare Perle fand, ging er hin und verkaufte alles,
was er hatte, und kaufte sie.

Der Herr, unser Gott segne an uns sein Wort.
Amen.

Waren Sie schon einmal auf Schatzsuche? So
richtig mit einer Schatzkarte und Kompass, dem
passenden Werkzeugen und einer großen Portion
Neugier? Als Kind habe ich mit großer Spannung
die Schatzsucher auf dem Weg zur Schatzinsel
begleitet. Ihre Karte führte sie direkt zum verbor-
genen Piratenschatz. Ich gebe zu: die Neugier auf
den Schatz des legendären Piratenkapitän Flint
hat mit den Jahren nachgelassen. Auch die Suche
nach dem Bernsteinzimmer – dem großen Schatz
des 20. Jahrhunderts – regt kaum noch Interesse.

Da ging es dem zufälligen Schatzfinder in unserem
Predigttext anders. Er fieberte nicht nach einem
Schatz und hatte auch keine Schatzkarte dabei.
Eher beiläufig und ganz zufällig stößt er auf das
Kostbarste seines Lebens. Sofort tut er alles dafür,
diesen Schatz zu besitzen. Dafür gibt er alles
andere auf. Ein unermesslicher Schatz ändert alle
bisherigen Pläne und Vorhaben. Jetzt zählt nur
noch eines: diese Kostbarkeit gefahrlos zu bergen.

Wir erfahren nicht, wie viel der glückliche Schatz-
finder für den Acker bezahlt hat. Wir erfahren auch
nicht, wie vermögend er war. Wir erfahren nur: er

hat alles für dieses Stück Land mit dem verborgenen, edlen Gut hergegeben.

Wie viele Gemeindeglieder haben seit Jahren alle ihre Kraft für ihre Kirchengemeinde gegeben. Im ehrenamtlichen Engagement haben sie ihre Gemeinde schon bereichert, als es das Wort Ehrenamtliche in unserer heutigen Form noch gar nicht gab. In manchen Familien sind bereits Generationen ehrenamtlich mit ihrer Kirchengemeinde verbunden. Sie sind ein unermesslicher Schatz, kostbar und wertvoll.

Mit der Zukunftswerkstatt entdecken wir unsere Schätze neu - in jeder Region, in jedem Pfarrbereich bis in unsere Gemeinde hinein. In unseren Schatztruhen finden sich treue Beter, fleißige und rührige Hände, wachsame Augen, mit ihrer Kirche verbundene Herzen, eifrige und bestimmende Töne für die eigene Sache, Aufmerksamkeit und Geduld.

Wenn es immer und überall so wäre und immer weiter so bliebe, dann müssten wir diese Schätze nur neu zum Glänzen bringen. Doch vielerorts müssen wir feststellen, dass die jungen Menschen ihren Heimatort verlassen und ihre persönliche Zukunft in den Metropolen suchen. Wir müssen feststellen, dass wir weniger werden und unsere Kraft dadurch leider auch nicht größer wird. Wir merken deutlich: hier verändert sich etwas und wie es sich verändert, gefällt uns nicht.

Pfarrbereiche und Aufgaben wachsen. Gottesdienste, Kinderkreise und die Zeit für ein unbekümmertes Gespräch werden hingegen immer weniger. Der unermessliche Schatz unserer Kirche leuchtet noch ein bisschen in Projekten und erinnert ansonsten an die gute alte Zeit.

Das gleiche ließe sich nun von der Perle sagen. Ihr Glanz ist stumpf geworden. Sie ist von einer altehrwürdigen Patina überzogen. Ihre Aura aber hat an der Wirkkraft noch nichts eingebüßt.

Ist das so, liebe Schwestern und Brüder, dass Kirche wie eine matte Perle und ein unermesslicher aber verlorener Schatz daherkommt? Dann wird es Zeit unseren Predigttext noch einmal zu hören:

Die Kirche, unsere Gemeinde gleicht einem Schatz, verborgen im Acker, den ein Mensch fand und verbarg; und in seiner Freude geht er hin und verkauft alles, was er hat, und kauft den Acker.

Wiederum gleicht die Kirche, unsere Gemeinde einem Kaufmann, der gute Perlen suchte, und da er eine kostbare Perle fand, ging er hin und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte sie.

Unsere Gemeinde ein Schatz, gar eine Perle?

Nein, wir schauen mal nicht auf das, was schon lange nicht mehr geht. Lassen wir uns doch einfach mal von der Freude dessen anstecken, der in unserer Kirche, in unserer Gemeinde einen Schatz findet. Lassen wir uns doch einmal bewegen zu ein paar Gedanken: Was müsste passieren, dass Menschen aus unserem Dorf und aus unserem Pfarrbereich in unsere Kirche kommen? Wie können wir ihnen Lust machen auf Kirche? Wie können wir sie einladen in unsere Gemeinde und offen sein für ihr Kommen?

Können wir lernen uns mit unseren wenigen Kindern auf den Weg zu machen zu ihren Freundinnen und Freunden und dort in Gemeinschaft Gottes Wort als den Schatz und die gute Perle zu erfahren? Ist das überhaupt zu schaffen, unsere Kirche auch am Sonntag zu öffnen – nicht für einen ganzen Gottesdienst, aber für ein einladendes Gebet? Wie wäre es wenn wir das gemeinsam entdecken? Wäre es nicht spannend zu hören, was die Menschen aus ihrer Nachbargemeinde schon ausprobiert haben und womit sie gute Erfahrungen gemacht haben?

Die Zukunftswerkstatt in unserer Region möchte uns einladen. Wir können im Gespräch sein mit Gott und mit den Schwestern und Brüdern aus

unserer Nachbarschaft. Wir können uns erzählen und zuhören. Wir können gemeinsam Schatzsucherinnen und Schatzsucher sein.

Das Gleichnis vom unermesslichen Schatz und der kostbaren Perle zeugt von Vertrauen und Bewegung: Vertrauen auf Gott, dass auch wir in unserer Gemeinde einen solchen unermesslichen Schatz entdecken – und nicht nur wir: auch andere laden wir dazu ein. Das setzt uns in Bewegung, jede und jeden gerade so, wie uns Gott es geschenkt hat: die einen schnell und agil, die anderen langsam und solide. Gemeinsam bringen wir mit Gottes Hilfe den unermesslichen Schatz zum Leuchten und polieren dabei die kostbare Perle mit auf.

Mir gefällt diese Idee gut, sehr gut sogar. Ich finde in dem Predigttext alles, was wir dazu brauchen und entdecke dabei, dass wir das sogar schon haben. Einmal vergleicht Jesus das Himmelreich mit etwas Materiellem – einem Schatz, der gefunden wird. Beim nächsten Mal vergleicht er es mit einem Menschen – dem Kaufmann, der die Perle sucht.

Wenn wir das für uns übersetzen, dann haben wir diesen materiellen Schatz in unseren Kirchengebäuden, Pfarrhäusern und Grundstücken, den schicken Orgeln und neu gestalteten Räumen. Darüber hinaus aber sind wir es selbst, liebe Schwestern und Brüder, getaufte Christinnen und

Christen. Beides möge ein Zeugnis sein für Gottes Hiersein bei uns: unsere Kirchen und wir selbst. Zukunftswerkstatt heißt nicht Abriss aller Gebäude und Verkauf allen Besitzes. Es heißt aber womöglich einen neuen Umgang damit und im schmerzlichen Fall auch Loslösen von einzelnen Gebäuden, wo sie eher Last als Lust und eher Frust als Freude sind. Zukunftswerkstatt heißt nicht, dass wir grundsätzlich das Alte für schlecht halten und alles Neue für gut befinden.

Zukunftswerkstatt ist ein Stück Aufbruch und Neubeginn. Zukunftswerkstatt ist Hören auf Gottes Wort, bitten um richtige Entscheidungen und Losgehen. Das machen wir zusammen: in unserer Region, im Pfarrbereich und in der Gemeinde. Das Reformationsjubiläum hat uns allen gezeigt, dass in unseren Kirchengemeinden Gottes Geist seine Wirkkraft entfaltet. Darauf vertrauen wir auch, wenn wir Zukunft für unsere Kirchengemeinden denken.

Schatzsucher um Christi willen; meine Neugier ist wieder geweckt.
Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn.
Amen.

„Wo kommen wir her, wo wollen wir hin, wie lautet unser Auftrag, haben wir dafür noch die geeigneten Werkzeuge?! Solch regelmäßige Werkstattchecks bedeuten für mich nicht Sand, sondern Öl im Getriebe von Kirche und Auftragserteilung ist Chefsache (Gott), - also gehen wir auf Empfang, schauen wir, ob wir selbst auf der Leitung stehen und hören, wenn wir nichts hören, wenigstens den AB (Bibel) ab, sonst läuft die Produktion in die falsche Richtung!“

Sabine Wegner, Liebenrode



Predigtlied: EG 395,1-3

Fürbitten

1. Herr Jesus Christus, du schenkst uns Lebenskraft und Lebensmut. Du kennst unsere Wege in der Familie, in der Gemeinde und in der Welt. Du weißt, wie schwer es uns fällt, Liebgewordenes loszulassen. Doch manchmal öffnen sich erst dann neue Möglichkeiten, wenn wir nicht mehr festhalten, was vergangen ist. Hilf uns Abschied zu nehmen! Wir bitten dich um deine Kraft, uns von Bindungen und Erwartungen zu lösen, die neues Wachstum verhindern. Wir rufen zu dir:

Alle: Kyrie eleison (EG 178,9)

2. Himmlischer Vater, dein Reich verheißt uns Leben in Fülle. Du selbst willst unter uns wohnen. Es lohnt sich alles herzugeben für die kostbare Perle deiner Liebe und Gegenwart. Wir bitten dich: Wirke unter uns! Lass sprudeln die Quellen deiner lebendigen Kraft. Rühre uns an, dass wir an deinem Reich bauen. Große und Kleine, Arme und Reiche, jeder ist eingeladen, an deinem Tisch Platz zu nehmen. Lass uns einladend sein und die Arme öffnen für alle, die dich suchen. Wir rufen zu dir:

Alle: Kyrie eleison (EG 178,9)

3. Heiliger, guter Geist Gottes, bewege unsere Herzen und Gedanken. Durchströme uns mit dem Wind der Veränderung und schenke uns die Hoffnung, dass aus jeder Veränderung viel Gutes

entstehen kann. Lass uns nicht resignieren, sondern mutig nach vorn schauen.

Nimm jeden von uns an dein Herz, bewahre und schütze unseren Glauben. Lass uns wachsen zu dir hin! Wir rufen zu dir:

Alle: Kyrie eleison (EG 178,9)

Alles, was uns bewegt, legen wir in Deine Hände. Bewege du uns durch deinen Geist und höre uns, wenn wir gemeinsam beten: Vater unser im Himmel...

Sendung und Segen

Schwestern und Brüder, erhebt euch zum Segen, fasst die Hände eurer Nachbarinnen und Nachbarn zu beiden Seiten.

Gesegnet seid ihr, die ihr euch auf Gott verlasst und eure Zuversicht auf Gott setzt.

Ihr seid wie ein Baum, am Wasser gepflanzt, der seine Wurzeln zum Bach streckt.

Wenn Hitze kommt, fürchtet ihr euch nicht, eure Blätter bleiben grün.

Ihr sorgt euch nicht, wenn ein dürres Jahr kommt, ohne aufzuhören bringt ihr Früchte.

Gesegnete seid ihr.

Gehet hin im Frieden!

(nach Jer 17,7+8, aus: Evangelisches Gottesdienstbuch, S. 676)



„Näher ran statt weiter so.

Wir verlieren die Menschen, weil wir nicht bei ihnen sind.

Zukunftswerkstatt heißt: Türen auf und Menschen suchen, nicht sitzen bleiben und schulterzuckend Menschen verlieren.“

Jochen Lenz, Großwechungen

Impressum:

2., überarbeitete Auflage
Evangelischer Kirchenkreis Südharz
Spiegelstraße 12, 99734 Nordhausen

Druck: Mehgro Werbung GmbH, 99765 Urbach
www.mehgro.de

Layout: Maximilian Schwarze
Titelbild: Regina Englert
Predigt: Superintendent Andreas Schwarze

Nordhausen, 2018

Diese und weitere Informationen
erhalten Sie online unter:
www.ev-kirchenkreis-suedharz.de

Region Nord-West

Pfarrbereich Großbodungen

Großbodungen, Hauröden, Haynrode, Wallrode

Pfarrbereich Silkerode

Bockelhagen, Epschenrode, Silkerode, Stöckey,

Weißenborn-Lüderode, Werningerode, Zwinge

Pfarrbereich Trebra

Branderode, Etzelsrode, Friedrichsthal, Holbach, Klettenberg,
Liebenrode, Limlingerode, Mackenrode, Obersachswerfen, Pützlingen,
Schiedungen, Trebra

Zukunftswerkstatt

05.05.2018, 09.30 - 16.00 Uhr

Schützenhaus Großbodungen

Unsere Zukunfts- werkstätten in den Regionen*

Region Süd-West

Pfarrbereich Bleicherode

Bleicherode, Lipprechterode, Kleinbodungen, Kraja

Pfarrbereich Niederegebra

Elende, Friedrichslohra, Friedrichsrode, Großberndten,

Großwenden, Hainrode, Kleinberndten, Münchenlohra, Niederegebra,

Obergebra

Pfarrbereich Sollstedt

Ascherode, Bernterode, Buhla, Gerterode, Rehungen, Sollstedt,

Wülfingerode

Pfarrbereich Wipperfurth

Hain, Kehmstedt, Kleinfurra, Mörbach, Nohra, Wernrode, Wipperfurth,

Wolkramshausen, Wollersleben

Zukunftswerkstatt

23.06.2018, 09.30-16.00 Uhr

St. Marienhospital Bleicherode

Region Nord-Ost

Pfarrbereich Ellrich

Appenrode, Ellrich, Gudersleben, Mauderode, Sülzhayn,
Werna, Woffleben

Pfarrbereich Großwechungen

Großwechungen, Großwerther, Günzerode, Haferungen, Hesserode,
Hochstedt, Hörningen, Immenrode, Kleinwechungen, Kleinwerther

Pfarrbereich Ilfeld

Buchholz, Harzungen, Herrmannsacker, Ilfeld, Neustadt, Niedersachs-
werfen, Osterode, Rothesütte, Sophienhof

Pfarrbereich NDH St. Laurentius

Herreden, Krimderode, NDH Salza-Niedersalza, Rüdigsdorf

Zukunftswerkstatt

02.06.2018, 09.30-16.00 Uhr

Evangelische Grundschule Nordhausen

Region Süd-Ost

Pfarrbereich Heringen

Auleben, Hamma, Heringen, Uthleben, Windehausen

Pfarrbereich NDH St. Blasii-Altendorf

NDH St. Blasii, Petersdorf

Pfarrbereich NDH St. Jacobi-Frauenberg

Bielen, NDH St. Jacobi-Frauenberg, Steinbrücken, Sundhausen

Pfarrbereich Urbach

Bösenrode, Görsbach, Leimbach, Steigerthal, Urbach

Zukunftswerkstatt

26.05.2018, 09.30-16.00 Uhr

Festhalle Urbach

*Zuordnung der Gemeinden zum jeweiligen Pfarrbereich erfolgt nach umgesetzten Stellenplan für 2025.